



HOLO im BLICKPUNKT

BÜRGERZEITUNG FÜR HOHENLOCKSTEDT

**Die SPD
Hohenlockstedt
wünscht allen
Mitbürgern
Frohe Weihnachten
und ein gesundes
neues Jahr**



Inhaltsverzeichnis

NDR-Rundfunk und Fernsehen in Gefahr	S. 2
Auf die lange Bank geschoben	S. 2
Baumfrevel	S. 3
Kleingärtner auf die Schippe genommen	S. 3
Aus den Vereinen	S. 3
Heizkostenzuschuß	S. 4
Jahr des Kindes	S. 4
Interview mit Leuschner	S. 5
Gemeinsamkeit der Demokraten	S. 6
Kommentar	S. 6
Pizzeria	S. 7
Schlappe für die CDU	S. 7
Unsere Hohenlockstedter Geschäfte	S. 8



PREISAUSSCHREIBEN

Liebe Kinder !

Wenn Ihr an diesem Preisausschreiben teilnehmt, könnt Ihr drei Spielzeugpreise gewinnen. Vielleicht eine elektrische Autobahn....? Einen solchen Preis möchtet Ihr bestimmt haben.

Vorher müßt Ihr jedoch folgende Aufgabe lösen:

In dieser Zeitung findet Ihr, auf die folgenden Seiten verteilt, 8 Teilbilder, die zusammengefügt ein Tier darstellen. Diese Teilbilder schneidet Ihr nun aus, setzt sie richtig zusammen und klebt sie dann auf einen Bogen Papier. Das ist aber nicht die ganze Lösung, sondern jetzt müßt Ihr noch die Tierart und die vollständige Rassenbezeichnung erraten. Diese beiden Lösungsworte und Eure Anschrift setzt Ihr nun in den eingerahmten Abschnitt, klebt diesen auf eine frankierte Postkarte und sendet diese bis zum 20. Dezember (Einsendeschluß) an die unten angegebenen Adressen oder werft sie dort in den Briefkasten.

PREISAUSSCHREIBEN

Wenn Ihr nicht allein zurecht kommt, helfen Euch Eure Eltern sicher dabei. Die Preise werden noch vor Weihnachten ausgelost und verteilt. Einzige Teilnahmebedingung: Ihr dürft nicht älter als 12 Jahre sein. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Preisausschreiben „HOLO im Blickpunkt“, Ausgabe Nr. 6/79.

Lösungsworte:

Tierart.....
Rasse.....

Euer Name.....
Vorname.....
Straße.....
Ort.....

Horst Dobrindt
Breite Straße 47
2214 Hohenlockstedt

Heinz Westphal
Stettiner Straße 27
2214 Hohenlockstedt

Macht für die Konservativen

NDR-Rundfunk und Fernsehsystem in Gefahr

Höfer fordert Bürgerinitiative zur Rettung des NDR

Was war das für ein Getöse ?

Mehr Programmvielfalt im Interesse aller Zuschauer und Zuhörer sollte es geben; mehr regionale Programme und Schwerpunkte sollten gesendet werden im Interesse der Leute auf dem Lande; kommerzielles Fernsehen sollte eingeführt werden im Interesse größerer Meinungsvielfalt. Wie waren sie edel, die Herren Albrecht und Stoltenberg! Doch jetzt fiel die Maske, für jedermann wurde klar: Es geht nicht um mehr Programme, es geht nicht um Regionalisierung, es geht nicht um Meinungsvielfalt; Es geht um nackte Macht für die Konservativen.

Rundfunk- und Fernsehsystem der Bundesrepublik, weltweit als vorbildlich anerkannt, sind in Gefahr. Egal! 3000 Arbeitsplätze beim Norddeutschen Rundfunk (NDR) und viele mehr bei anderen Sendern stehen auf dem Spiel. Egal! Der radio-aktive Strahlemann aus Hannover will nicht Regionalisierung, sondern Provinzialismus, nicht Meinungsvielfalt, sondern Hofberichterstattung, nicht Pressefreiheit, sondern Staatsrundfunk.

Was kümmert es, daß Hörer und Se-

her murren? Was kümmert es, daß Rundfunk- und Fernsehjournalisten protestieren? Die Idee vom Schwarzsender ist für die Konservativen so faszinierend, daß Albrechts Freund in Nordrhein-Westfalen, Heinrich Köppler, für das bevölkerungsreichste Bundesland sogleich Gleiches verkündete: Im Falle eines Wahlsieges der CDU, so Köppler, wolle er als Konkurrenz zum Westdeutschen Rundfunk (WDR) privates Fernsehen zulassen - so wie Albrecht.

Die sogenannten neuen Medien (Kabelfernsehen, Bildschirmtexte), dem verdutzten Zuschauer zuerst als Ursache für die Diskussion um Veränderungen im Äther vorgeführt, sollen langfristig das Zeitalter des Profitfernsehens einläuten. Bis dahin wähen sich Albrecht und Stoltenberg in unverholener Vorfreude auf landeseigene Sender als Ober-Intendanten regierungstreuer und CDU-naher Anstalten.

Noch müssen allerdings die Gerichte sprechen. Die Hörer und Zuschauer, für die Funk und Fernsehen gemacht werden, fragt man nicht. Die Hamburger Schauspielerinnen Heidi Kabel sagt

in einem Interview: "Mit welchem Recht entscheiden da Politiker über Dinge, die doch nur der Zuschauer entscheiden kann, schließlich zahlt er dafür! Ich finde diese Machtspielchen auf Kosten des Publikums widerwärtig und unverantwortlich. Außerdem kann ein großer Sender mehr leisten als drei kleine." Heidi Kabel hat recht. Wir müssen verhindern, daß unser unabhängiger Rundfunk zersplittert wird, um dann zum Sprachrohr irgendwelcher Landesregierungen degradiert zu werden. Eine Bürgerinitiative zur Rettung des NDR hat Werner Höfer, einer der Pioniere unseres Rundfunks, gefordert. Der Einsatz der Bürger ist nicht nur deshalb notwendig, weil wir alle Zuhörer und Zuschauer sind sondern vor allem deshalb, weil der Rundfunk Eigentum aller Bürger ist. Dies alles interessiert Albrecht und Stoltenberg nicht.

Sie wollen den Profit - Funk, um damit einigen wenigen die Möglichkeit zu geben, mit Funk- und Fernsehprogrammen Geschäfte zu machen. Helfen Sie mit! Streiten Sie für ihren, für unseren unabhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunk! Es gibt keinen besseren!

Die langen Wege der Anträge

Auf die lange Bank geschoben

Verschleppungstaktik oder Unvermögen?

Vor gut einem Jahr, nämlich am 29.11.78, stellte die SPD-Fraktion den Antrag, die Parkbuchten in der Kieler Straße zu verlängern, und zwar vom Geschäft Klingbeil bis Auto-Firus.

Wer die Verkehrsverhältnisse in diesem Bereich beobachtet, muß sich eigentlich wundern, daß hier nicht mehr Unfälle passieren. Es sei hier die Frage an die Verantwortlichen gestellt: "Muß man erst durch Schaden klug werden?" Nun hat die Fraktion es nicht mit dem Antrag auf sich beruhen lassen, sondern am 21.02.79 nachgefragt, wie es um die Bearbeitung ihres Antrages steht. Die Antwort der Verwaltung war so unbefriedigend, daß der Verdacht aufkam, hier soll mal wieder etwas verschleppt werden. Inzwischen ist ein Jahr seit Antragstellung vergangen, und in der Kieler Straße hat sich nichts geändert. Anscheinend ist aber solch eine Behandlung von SPD-Anträgen zur Routine geworden.

Wie soll man sich sonst erklären, daß ein weiterer Antrag, und zwar die Einstufung der Muna als Saniierungs- und gemeinsames Abrechnungsgebiet, gestellt im Mai 1977, nicht weiter behandelt wird?

Es entzieht sich unserer Kenntnis, was zwischen der Verwaltung und dem Ministerium bei einem Ortstermin am 28. Aug. 78 verhandelt wurde. Daß verhandelt wurde, gab der Verwaltungschef, Herr Bür-



Gedränge in der Kieler Straße. Bei Lastwagenverkehr steht nur ein Fahrstreifen zur Verfügung. Gefahr für Gegenverkehr.

germeister Bollmann, im Dezember 1978 bekannt. Seitdem herrscht das große Schweigen. Die beantragte Einstufung würde sowohl die Gemeinde als auch die betroffenen Anlieger finanziell entlasten.

Bei diesen Aussichten ist es einfach unerklärlich, warum hier so lange gezögert wird.

WÄRE EIN CDU-ANTRAG BESSER GEWESEN ??

Zerstörwut kennt keine Grenzen

Baumfrevl am Lohmühlenweg



Trauriger Anblick für Spaziergänger - abgeknickte Bäumchen im Lohmühlenweg

Als in Hohenlockstedt der Lohmühlenweg bis zum Gasthaus mit Bürgersteigen neu ausgebaut wurde, mußte ein Knick mit Sträuchern weichen. Aus diesem Grund pflanzte die Gemeinde über dem Ortsschildes 100 m in Richtung zur Lohmühle 19 junge Bäume, die in einem Abstand von 5 m voneinander stehen. Von diesen 19 Bäumen sind 12 mutwillig zerstört worden, nur die restlichen 7 sind noch heil.

Es muß einmal gesagt werden: Man hat diese Bäume für die Allgemeinheit angelegt und nicht für ein paar Zerstörungswütige, die ihre Aggressionen dadurch abbauen, indem sie Dinge vernichten, die sich nicht wehren

können. Eigentlich sollte man sich über jeden Baum und Strauch freuen, der gepflanzt wird, da durch riesige Ausbreitung von Industrieanlagen kaum noch viel Platz für übermäßig viel Grün vorhanden ist.

Wir hoffen, daß die Zerstörer diese Zeilen lesen und sich darüber klar werden, in Zukunft keine Bäume mehr zu vernichten.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage an die Gemeinde: Wann kann dieser mißliche Zustand, der schon länger anhält, beseitigt werden. Denn auch ein paar Bäume können vielen Mitbürgern eine Freude machen.

Muß das sein?

Kleingärtner fühlen sich „auf die Schippe genommen“

Beim Straßenbau zwischen der Wragaschen Koppel und dem Kleingartengelände wurde für die Straße ein Stück Gartenland benötigt. Da bei dieser Maßnahme auch ein Zaun entfernt werden mußte, versprach die Gemeinde, den Zaun bis zur Erdbeerernte neu zu setzen. Nun, die Erdbeerernte war vorbei, diesmal schneller als üblich, denn bedienen konnten sich viele, denn von einer neuen Umzäunung war keine Spur zu sehen. Mehrere Anfragen des Vorstandes bei der Gemeindeverwaltung blieben ohne Erfolg. Nun wurde der Herr Bürgervorsteher Boldt befragt. Dieser versprach baldige Rückantwort, die dann auch nach ca. 3 Wochen mit Vertröstung eintraf. Der Vorstand erkundigte sich nun bei der Lieferfirma für Zaunpfähle über Lieferzeiten; Antwort: 5 bis 6 Wochen.

Es ist unverständlich, daß hier Versprechungen gemacht wurden, aber nicht einmal Pfähle vor der Erdbeerzeit bestellt wurden. Hätte man die berechtigten Forderungen der Kleingärtner etwas ernst genommen, wäre wahrscheinlich schon alles vergessen gewesen. Bis jetzt ist das Kleingartengelände für jeden unerwünschten Besucher offen, sehr zum Leidwesen der engagierten Kleingartenbesitzer.

In der nächsten Ausgabe dieser Zeitung werden wir ausführlicher über die Sorgen, Nöte und Probleme der Kleingärtner berichten.

Letzte Meldung

Jetzt endlich ist es der Gemeinde gelungen einen Zaun zu ziehen. Vielen Dank Herr Bürgermeister??? Nein! Das wurde höchste Zeit !!!

1. FC Lola A-Jugend Erfolgreichste Elf des 1 FC Lola

Nach dem letztjährigen guten Abschneiden der A-Jugendmannschaft des 1. FC LOLA konnte der neue Trainer Uwe Köster auch in dieser Saison eine sehr spielstarke Truppe vorweisen, die in der laufenden Saison den dritten Tabellenplatz mit 19:7 Punkten und 39:24 Toren belegt. Es wurden bisher alle Spiele - bis auf das erste - gewonnen oder mit einem Unentschieden beendet. Damit ist diese Mannschaft nach dem Punktekonto die erfolgreichste Elf des 1. FC LOLA.

Die 16 - 18jährigen Spieler trainieren zweimal in der Woche, am Mittwoch und am Freitag von 18.00 bis 19.30 Uhr. Jetzt wurde das Training, bedingt durch die kalte Jahreszeit, in die Halle verlegt und findet am Donnerstag statt. Es besteht aber nur die Möglichkeit, von 18.00 bis 19.00 Uhr zu trainieren; dies wird von den Spielern als nicht ausreichend angesehen.



Leider konnte das Torwartproblem noch nicht zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden, da der vorgesehene Torwart wegen eines Unfalls nicht einsatzfähig ist. Die Spiele, die gegen stark eingeschätzte Gegner ausgetragen wurden, standen auf einem guten Niveau, und nur durch Pech mußte man in Itzehoe und in Kremppe wenige Minuten vor Schluß den Ausgleich hinnehmen, da gegen den 1. FC eine glatte Fehlentscheidung des Schiedsrichters getroffen wurde.



Es muß aber auch gesagt werden, daß man einige Gegner auf die leichte Schulter nahm und sich schwer tat, aber letzten Endes reichte es doch noch zum Sieg. Insgesamt gesehen ist die Einsatzbereitschaft in allen Mannschaftsteilen sehr groß, so daß man mit etwas Glück die Meisterschaft erringen kann.

Fast 500 Millionen Mark für 3,5 Millionen Haushalte

Heizkostenzuschuß: Wer hat Anspruch, wieviel gibt's - und wie bekommt man ihn?

Wegen der extrem gestiegenen Heizölpreise gibt es in diesem Winter 79/80 wieder (wie schon 1973/74) Heizkostenzuschüsse für einkommensschwache Haushalte. Bundesfamilienministerin Antje Huber (SPD) hat ausgerechnet, daß rund 3,5 Millionen Haushalte in der Bundesrepublik Anspruch auf diesen Zuschuß haben.

Wer hat Anspruch?

Anspruch auf den Heizkostenzuschuß haben:

- alle Wohngeldempfänger;
- **Ein-Personen-Haushalte** mit einem Monatsnettoeinkommen von nicht mehr als 900 Mark;
- **Zwei-Personen-Haushalte** mit einem Monatsnettoeinkommen von nicht mehr als 1200 Mark;
- **Drei-Personen-Haushalte** mit einem Monatsnettoeinkommen von nicht mehr als 1450 Mark;
- **Vier-Personen-Haushalte** mit einem Monatsnettoeinkommen von nicht mehr als 1700 Mark;
- Für **Fünf-Personen-Haushalte** und jede weitere Person im Haushalt erhöht sich diese Einkommensgrenze um jeweils 250 Mark Monatsnettoeinkommen;
- **Heimbewohner** sind anspruchsberechtigt, wenn sich wegen des Ölpreisanstiegs die Heizkosten erhöhen;
- **Bafög-Empfänger** sind anspruchsberechtigt, wenn sie nicht schon im Haushalt der Eltern mitgezählt worden sind.

Wie hoch ist der Zuschuß?

Als einmaliger (nicht monatlicher!) Zuschuß wird gezahlt:

- An Alleinstehende 120 Mark;
- an Zwei-Personen-Haushalte 180 Mark;
- an Drei-Personen-Haushalte 240 Mark;
- an Vier-Personen-Haushalte 300 Mark;
- an Fünf-Personen-Haushalte 360 Mark, für mehr als fünf Personen 420 Mark; in besonders großen Familien, so erklärte Bundesministerin Antje Huber, würden in Ausnahmefällen auch mehr als 420 Mark gezahlt.

Was muß man tun?

Wohngeldempfänger sollen den Zuschuß sozusagen automatisch erhalten.

Alle anderen müssen zwischen dem 1. November 1979 und (spätestens!) dem 30. April 1980 beim **Wohnungsamt** einen **Antrag** auf Heizkostenzuschuß stellen, aus dem hervorgeht:

- wie groß der Haushalt ist;
- ob die Wohnung/das Haus mit Öl geheizt wird (Bescheinigung des Vermieters mitbringen bzw. nachweisen, daß für diesen Winter wenigstens 250 Liter gekauft worden sind).

Der Bund trägt vom Gesamtprogramm, das zwischen 450 und 500 Millionen Mark kosten wird, zwei Drittel der Kosten, den Rest bringen die Bundesländer auf. Bonn hat bereits in einem Nachtragshaushalt für 1979/82 Millionen Mark bereitgestellt.

der Anträge zu helfen. Die Anträge sollten Sie möglichst sofort stellen, um der Gemeindeverwaltung die Arbeit zu erleichtern. Der Zuschuß wird entweder auf Ihr Bankkonto überwiesen oder falls Sie keines haben, erhalten Sie einen Barscheck, den Sie bei jeder Bank einlösen können. Die Verwaltung bemüht sich, nach Genehmigung Ihres Antrages, den Betrag innerhalb einer Woche auszuzahlen.

Aufgespießt

Anruf beim Wetteramt: „Wollte Ihnen nur melden: Die Feuerwehr pumpt gerade einen Meter Ihrer leichten Bewölkung aus unserem Keller!“

Schon gewußt?...

Schallplatten kann man nahezu geräuschlos abspielen, wenn man die Nadel durch einen Filzstift ersetzt.



1979: Jahr des Kindes in Hohenlockstedt

Das "Internationale Jahr des Kindes" geht in wenigen Tagen zu Ende.

An Hohenlockstedt ist es spurlos vorübergezogen. Es hat nicht einmal zum Nachdenken angeregt. Auf breiter Front übersieht man mit Fleiß alle Anregungen der SPD (Dringlichkeitsliste) und versucht, die SPD-Fraktion mit dem Hinweis lächerlich zu machen, man hätte wohl nicht gemerkt, daß es ein Investitionsprogramm gäbe, das jedes Jahr fortgeschrieben würde.

Leider haben die Verantwortlichen solcher Worte vergessen, daß in dem besagten Programm nichts von Kinderspielplätzen zu finden ist.

Aber geplant wurde im geheimen doch etwas. Der Kinderspielplatz an der Lessingstraße soll gebaut werden. Wie wir gehört haben, sollen CDU-Gemeindevertreter mit den Eltern gesprochen haben, und der Bürgermeister gab bekannt, er werde die gewünschten Spielgeräte beschaffen.

Einem verantwortungsbewußten Gemeindevertreter drängen sich gleich mehrere Fragen auf.

1. Wozu ist eigentlich der Ausschuß für Jugend, Sport u. Soziales da, wenn solche Fragen dort weder behandelt noch erörtert werden?
2. Warum werden nur einige Eltern gehört und warum wird deren Meinung zum Maßstab gemacht?
3. Warum hört man nicht auf die Wünsche von über 300 Kindern aus Hohenlockstedt, die in einem Malwettbewerb aufgezeigt haben, wie sie sich ihren Kinderspielplatz vorstellen?

Soll hier etwa wieder ein "Kaiser-Wilhelm-Spielplatz" (Sandkiste, Schaukel und Rutsche) entstehen, der von den Kindern nicht angenommen wird und in kürzester Zeit verwahrlost, um dann festzustellen: Da spielt ja keiner. So schafft man Argumente, um keine Plätze mehr erstellen zu brauchen. Herr Kühler kann dann wieder sagen, daß die Kinder im Wald spielen können.

4. Warum weiß bisher der Finanzausschuß nichts von diesem Ausgabevorhaben? Sollte der Betrag so gering sein, daß der Bürgermeister allein darüber entscheiden kann, oder sollte er gar selbst.....?

All dieses unterstützt nur die These von der ablehnenden Haltung der CDU gegenüber Kinderspielplätzen. Wer bei einem Kinderspielplatz als Erstmaßnahme an eine Abgrenzung mit Rosen (gleich welcher Art) denkt, dem muß man eine grenzenlose Gleichgültigkeit gegenüber den berechtigten Bedürfnissen der Kinder, ihrem Spielraum nachzugehen, bescheinigen. Spielplätze sind Fluchtinseln der Kinder. Das darf man beim Bau von Spielplätzen nicht vergessen. ■

Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur

Autobahn Itzehoe - Heide muß gebaut werden

HOLO im BLICKPUNKT:

Herr Leuschner, Sie sind auf der Wahlkreis-Konferenz Ihrer Partei am 24.11.79 ohne Gegenkandidat bei nur ganz wenigen Gegenstimmen erneut zum SPD-Bundestagskandidaten im Wahlkreis 3 - Steinburg-Ditmarschen Süd gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch! Wie schätzen Sie die Aussichten Ihrer Partei und Ihre eigenen bei der Wahl im Oktober 1980 ein?

Kurt Leuschner:

Wie Sie wissen, haben wir bei der Wahl 1976 bei dem damals sehr prominenten CDU-Gegenkandidaten v. Hassel nur relativ knapp verloren; der Unterschied betrug nur etwa 2 %. Die SPD hat seinerzeit bei überall leichten Rückgängen in diesem Wahlkreis das zweitbeste Ergebnis im Lande Schleswig-Holstein und das fünfbeste Ergebnis auf Bundesebene erzielt.

Die Wahl 1976 fand unter dem Vorzeichen einer noch ungünstigen wirtschaftlichen Lage statt. Diese hat sich dank der hervorragenden Politik von Helmut Schmidt, die weltweit anerkannt wird, wesentlich verbessert: mehr als 4 % Wirtschaftswachstum in diesem Jahr, mehr als 500 000 neue Arbeitsplätze seit Anfang 1978, ein im Vergleich zu allen anderen großen Industrieländern immer noch relativ stabiles Preisniveau. Ich bin sicher, daß die Bürger diese Leistungen im Lande honorieren. Wir brauchen nur etwas mehr als 1 % Zuwachs bei entsprechenden Verlusten der CDU! Das werden wir nach den günstigen Kommunalwahl-ergebnissen 1978 und den Resultaten der Landtagswahl dieses Jahres mit Sicherheit schaffen. Ein Direktmandat für die SPD in diesem Wahlkreis ist also in greifbarer Nähe gerückt.

HOLO im BLICKPUNKT:

Gründet sich Ihr Optimismus auch auf die Person des Kanzlerkandidaten der Union, Franz Josef Strauß?



Kurt Leuschner

Kurt Leuschner:

Die Bürger werden zwischen Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß zu entscheiden haben. Da wird erwiesene Leistung unter schwierigsten Bedingungen gegen die hemmungslose Angst- und Panikmache eines skandalumwitterten Rechtsaußen stehen, eines Rechtsradikalen, der mit Hilfe von Axel Springer und der übrigen Rechtspresse den schon mehr als einmal gescheiterten Versuch unternehmen wird, mit Hetze und Verdummung der Wähler zum Zuge zu kommen. Einen Vorgeschmack vom üblichen Unionswahlkampf haben wir bereits bekommen, als Strauß und seine Helfershelfer Zimmermann und Stoiber, die die angeblichen "politischen Freunde" in der CDU brutal niedergewalzt haben, versuchten, die Sozialdemokraten in die Nähe der Nationalsozialisten zu rücken. Jeder Bürger weiß, daß die SPD als einzige Partei in der Weimarer Republik Widerstand gegen die Machtübernahme des von der Großindustrie unterstützten Adolf Hitler geleistet hat. Dafür haben Sozi-

aldemokraten in den KZs bitter zahlen müssen. Südlich des Mains mag eine solche Volksverdummung vielleicht noch ziehen. Bei uns wird das Gegenteil der Fall sein.

HOLO im BLICKPUNKT:

Für welche politischen Ziele werden Sie sich im nächsten Bundestag einsetzen?

Kurt Leuschner:

Meine Hauptaufgabe in der SPD als Partei der Arbeitnehmer und der sozial Benachteiligten wird sein, dabei mitzuhelfen, daß die immer noch zu hohe Arbeitslosigkeit vor allem bei Problemgruppen wie Behinderte, Frauen, Jugendlichen und älteren Arbeitnehmern weiter abgebaut wird. In unserer Region müssen insbesondere in den Schwerpunktsorten Brunsbüttel, Itzehoe, Glückstadt, Meldorf, Marne, Hohenlockstedt und Kellinghusen neue Arbeitsplätze geschaffen werden, weil in den nächsten Jahren immer mehr junge Menschen einen Arbeits- und Ausbildungsplatz suchen werden. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Die Autobahn A 23 muß von Itzehoe nach Heide beschleunigt weiter gebaut werden. Ich will auch versuchen, daß die Küstenautobahn A 22 in ein Strukturprogramm Küste wieder aufgenommen wird. Selbstverständlich ist für mich der weitere Ausbau des sozialen Netzes. Ich werde im Bundestag auch die erfolgreiche Friedens- und Entspannungspolitik von Willy Brandt und Helmut Schmidt unterstützen. Zu dieser Politik, die für Millionen von Menschen echte Erleichterungen gebracht hat, gibt es keine Alternative. Von den Phrasen der Opposition kann niemand leben.

HOLO im BLICKPUNKT:

Können Sie uns noch einige Angaben zur Person machen?

Kurt Leuschner:

Ich bin 43 Jahre alt und wohne in Itzehoe. Beruflich arbeite ich als Regierungskonsultant bei der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg, teile also das Los vieler Pendler aus unserem Raum. In der SPD bin ich stellv. Kreisvorsitzender in Steinburg. Ich arbeite in der Ratsversammlung Itzehoe mit den Schwerpunkten Finanzen und Personalwesen. Meine Hobbys sind Reisen, Geschichte und Kunst; regelmäßiger Sport - vom Waldlauf bis zum Schwimmen - soll mich auch für die Politik "fit" halten!

Ihr Partner in Sachen Sicherheit



KURT PRIEBE



Hauptvertretung der ALLIANZ Versicherungs-AG

2214 Hohenlockstedt, Poststraße 4 - Tel. 04826/2310



Aufgespießt

Mutter löst Kreuzworträtsel und fragt ihre kleine Tochter: "Weißt du den Namen einer Muse?"
- "Pampel."

"Herr Ober könnte ich bitte eine Pinzette haben?"
"Wozu denn daß?"

"Mir rutscht immer das Schnitzel durch die Gabelzinken!" ■

Gemeinsamkeit der Demokraten?

Wahlkampf 1980 schon begonnen

Ferngelenkte Hohenlockstedter CDU

Wenn es noch einer Bestätigung bedurfte, daß der Bundestagswahlkampf 1980 begonnen hat, dann war es der Bericht in der letzten Ausgabe der CDU-Zeitung „Hallo Nachbar“.

Getreu dem Befehl von Kaiser Franz-Josef aus dem Bayernland, Konfrontation um jeden Preis.

Die CDU hält es für richtig, die Bürger nur unvollständig zu informieren (ein Teil der CDU-Gemeindevertreter ist es auch). Wenn die SPD mehr Information, gerechtere Behandlung der Bürger fordert oder auf Gefahren für den Fortbestand von Firmen hinweist, haben sie nichts anderes zu entgegnen als: „Man hört sich wohl gern reden, oder?“

Man könnte zur Tagesordnung übergehen, aber diese Sprache ist ein Teil der Gesamtstrategie der CDU/CSU. Sie haben begonnen, eine andere Sprache zu sprechen, nämlich die der Geschlossenheit hinter Parolen, die darauf zielen, Sozialdemokraten aus dem politischen Wettbewerb werfen zu wollen; dazu ist eben jedes Mittel recht.

Zunächst geht es um die Täuschung des Publikums. Da werden Slogans ausgegeben, die tief in das Unterbewußtsein massenpsychologischer Prozesse eingreifen. Während die parlamentarische Veranstaltung noch weiter

abläuft, als sei nichts Arges geschehen, werden die Mitglieder der ältesten demokratischen Partei, die es hierzulande gibt, Tag für Tag von Strauß und seinen Spezies bezichtigt, eigentlich doch den Nazis recht nahegestanden zu sein. Diese konzentrierte Verleumdung auf allen Ebenen unseres politischen Alltags richtet unheilbaren Schaden in unserer zweiten Demokratie an.

Einige CDU-Kollegen reagieren wenigstens mit einem schmerzlichen Achselzucken. Der Wahlkampf sei nun mal kein Unternehmen zur Wahrheitsfindung.

Wie eigentlich, verehrte konservative Kollegen, die Sie diese unverfälschte Geschichtsverdrehung annähernd so unerträglich finden wie wir, stellen Sie sich die Zukunft der nächsten Monate vor.

Meinen Sie wirklich, eine Unterhaltung zwischen uns sei noch möglich, wenn Sie sich von der Schlammeschlacht nicht absetzen und die gar nicht so christlichen Spielregelbrecher zu Hause und in der Zentrale ihrer bayrischen Schwesternpartei einfach weiter gegen alles anholzen lassen, was man einmal „Solidarität der Demokraten“ nannte? ■

Der Kommentar

Ins richtige Licht gerückt

Auf der letzten Gemeindevertretersitzung am 28.11.79 begründete die CDU-Fraktion Ihre Meinung, ich sei für sie nicht wählbar, weil ich ihr nicht genehm sei.

Diese Wortwahl offenbart eine maßlose Überschätzung des eigenen Leistungsvermögens und der Wirkung auf das Wahlverhalten der Bürger. Die CDU will jemanden, der politisch anders denkt als sie, persönlich nicht tolerieren.

Dazu sei angemerkt: Wieviel Borniertheit gehört schon dazu, von der SPD-Fraktion zu erwarten, den vorzuschlagen, der der CDU genehm ist.

Einmal ganz klar gesagt: Darauf legt kein SPD-Mitglied wert, auch ich nicht.

Der eigentliche Grund der CDU für die ablehnende Haltung ist die Behauptung, ich hätte bei der Kommunalwahl 1978 einen polemischen Wahlkampf besonders gegen den Bürgervorsteher Arnold Boldt geführt und sei deshalb nicht für die CDU wählbar.

Zu Ihrer Erinnerung: In der Ausgabe 1/1978 forderte ich den Bürgervorsteher unter der Überschrift „Das Maß ist voll“ auf zurückzutreten, weil er auf der Gemeindevertretersitzung am 26. Januar 1978 schimpflich versagte, indem er nicht bereit war, gegenüber dem CDU-Abgeordneten Richard Koellner zu regieren, als dieser Otto Soyka als „Ratte“ bezeichnete.

Hierzu, Herr Boldt, stehe ich noch heute; insbesondere deshalb, weil Sie seit diesem Vorfall Ihr Verhalten, nämlich einseitig für die CDU Partei zu ergreifen, nicht geändert haben!

Horst Dobrindt

Kurz notiert

„Jetzt haben die anderen wieder einen, der stärker ist als wir. Da kann man nichts machen. Diese Leute wachsen halt nicht auf Bäumen, die kann man auch nicht züchten.“

(Der CSU-Politiker Herrmann Höcherl über Bundeskanzler Helmut Schmidt.)

*

„In Deutschland herrsche ein geistiger Bürgerkrieg, sagte Brandt. Und so sieht es tatsächlich aus. Die wildgewordene CSU schlägt momentan das gesamte politische Porzellan entzwei, das in den letzten dreißig Jahren von den demokratischen Parteien Deutschlands zusammengetragen wurde.“

(Kommentar des Niederländischen Rundfunks vom 12. Oktober 1979 zum CSU-Wahlkampf.)

„Wenn die CDU diskutiert, man solle bestimmte Sozialleistungen abbauen, dann sage ich: Dazu bin ich gerne bereit unter der Voraussetzung, daß man die Einkommensverhältnisse ändert. Dann soll man jedem, der eine gesellschaftlich nützliche Arbeit tut, dafür so viel Geld zahlen, daß er damit mit seiner Familie durchkommt, ohne Sozialhilfe, Wohnungsgeld und dergleichen zu benötigen. Aber man kann nicht gut den Abbau von Sozialleistungen propagieren und die Leute dann ihrem Schicksal überlassen, das hieße das Rad der Geschichte 100 Jahre zurückzudrehen.“

(Professor Dr. Horst Ehmke, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion.)



... damit unser Leben menschlicher wird



Italienische Spezialitäten in Hohenlockstedt

Spaghetti, Pizza und Tortellini

Pizzeria am 1. Dezember in Hohenlockstedt eröffnet



Zum Ansturm gerüstet - Herr Sala in der Pizzeria und seine freundliche Bedienung

Alle Freunde der italienischen Küche haben jetzt die Möglichkeit, in Hohenlockstedt original italienisch zu essen. Der Inhaber der Eisdiele/Pizzeria, Herr Massimo Sala, hat ab 1. Dezember 1979 ein italienisches Restaurant eröffnet und erhofft sich viele Gäste. Herr Sala war der Meinung, da sich nachweislich viele Hohenlockstedter aus dem Schnellimbisß verpflegen, daß man durch eine gute Küche und ein preiswertes Essen in Hohenlockstedt eine Marktlücke schließt. Herr Sala bietet zwei Sorten Spaghetti, 10 verschiedene Zubereitung Pizzas, zwei Sorten Tortellini, eine kalte Platte, verschiedene Salate u. original italienische Weine an.

Als besondere Spezialität empfahl Herr Sala die Tagliatelle grün (Nudeln mit Fleischsauce). Für eine schnelle und freundliche Bedienung sorgt außer Herrn Sala noch Frau Birgit Wessel. Selbstverständlich kann das Essen auch mit nach Hause genommen werden. ■

★★★★★★★★★★★★★★★★



FESTIVAL der besten Zutaten

Kennen Sie schon SOTHT'S
saftigen
Butter-, Meister- oder Mandelstollen?
Hochwertige Zutaten und sorgfältige
Verarbeitung garantieren die Qualität

Bäckerei und Konditorei
HANS MARTIN SOTH



Kommunalaufsicht gibt SPD recht

Schlappe für die CDU

Vor ca. 120 interessierten Zuhörern endete die Gemeindevertreterversammlung vom 22.11.79 recht harmonisch. Die erste Wortzuteilung erhielt Fraktionsvorsitzender Heinz Westphal (SPD). Er drückte (in seiner Rede) sein Bedauern darüber aus, daß die CDU in Hohenlockstedt mit undemokratischen Mitteln, nämlich mit reiner Machtdemonstration, versucht, die Vorsitzenden in den Ausschüssen zu behalten. Ferner betonte Herr Westphal: "Die SPD wird der CDU niemals sagen, welche Leute in welchen Ausschüssen zu sitzen haben. So Interpretationsfrei kann der Begriff 'Demokratie' nicht sein. Als erster Redner der CDU trat Herr Seniger auf. Entgegen seiner Äu-

ßerung ("Namen sind niemals gefallen") auf der vorherigen Gemeindevertreterversammlung betonte Herr Seniger, daß man bei der Sitzung mit der SPD im April 1978 schon gesagt habe, daß Herr Dobrindt uns nicht genehm sei!

Kann Herr Seniger dann noch von Sachlichkeit reden, wenn er sich in aller Öffentlichkeit selbst der Unwahrheit bezichtigt? Kann man dann noch erwarten, daß dieser Mann eine glaubwürdige Politik betreibt?

Als weitere Schlappe für die CDU an diesem Abend erwies sich die Mitteilung, daß der Antrag der SPD-Fraktion auf der vorletzten Gemeindevertreterversammlung nicht angenommen wurde. Es hätte also schon auf

dieser denkwürdigen "Landhaus-Sitzung" gewählt werden müssen. Dem Steuersäckel wären dann 540 DM an Sitzungsgeldern erspart geblieben. Dieser Betrag wäre für die Obdachlosen bestimmt besser verwendet worden. Obwohl die SPD für diese Sitzung nicht verantwortlich gemacht werden kann, spendete die SPD ihr Sitzungsgeld den Obdachlosen der Brandkatastrophe. ■



ca. 500 Brillengestelle im Angebot

Unsere Hohenlockstedter Geschäfte

HOLLO im Blickpunkt zu Besuch bei Optiker Peter Jahncke

Seit dem 1. Oktober 1978 gibt es schon das Optik-Geschäft Jahncke in der Kieler Straße. Herr Jahncke erklärte uns bei einem Gespräch, daß er den Schritt, sich in Hohenlockstedt niederzulassen, bis jetzt noch nicht bereut habe. Seine Mutter, die in Hohenlockstedt wohnte, war es eigentlich, die ihm geraten hatte, in unseren Ort zu kommen, denn hier gab es auf diesem Sektor eine Marktlücke.

Es gefällt Herrn Jahncke bei uns sehr gut. Der 28-jährige Augenoptikermeister, der verheiratet ist, betätigt sich inzwischen auch sportlich, nämlich in der Jedermann-Abteilung des TSV Lola. Weitere Hobbys sind das Angeln und die Beschäftigung mit seinem Hund „Bastian“.



Optikergeschäft Jahncke in der Kieler Straße

„Bei mir wird jeder Kunde intensiv und individuell beraten, denn eine Brille ist mehr als nur zwei Gläser und eine Fassung“, sagt Peter Jahncke. „Dabei ist es gleichgültig, ob jemand 5 Minuten vor Ladenschluß zu mir kommt, denn für jeden Kunden nehme ich mir Zeit und Ruhe. Der Ehepartner sollte ruhig mitkommen und bei der Auswahl der richtigen Brille helfen, denn Gläser, Fassung, der Preis und das Gesicht bzw. der Typ des Brillenträgers müssen nach ganz persönlichen Gegebenheiten abgestimmt sein.“

Herr Jahncke hat seinem Geschäft auch einen Augenprüfraum angeschlossen. Er ist so in der Lage, die Augenlastbestimmung (Fachwort: Refraktion) durchzuführen und jedem Kunden zu sagen, wie gut seine Sehschärfe ist und wie stark dementsprechend die Brillengläser sein müssen.

Herr Jahncke zeigt uns auch, wie eine Brille hergestellt wird. Die Brillengläser, bestehend aus Glas oder Kunststoff, werden von ihm auf 1/10 mm genau geschliffen und dann in die Fassung eingepaßt. Ein Augenoptiker ist also nicht nur Verkäufer,

sondern stellt die Brille zu einem Großteil selbst her, wie uns eindrucksvoll bewiesen wurde. Die Fassungen werden natürlich von den Firmen geliefert. Optiker Jahncke hat zur Zeit ca. 500 verschiedene Modelle auf Lager, so daß eigentlich für jeden Kunden das richtige dabei ist. Außerdem kann man bei ihm Ferngläser, Lupen und Wetterstationen kaufen.

Bleibt noch zu erwähnen, daß Augenoptikermeister Jahncke für jede Krankenkasse zugelassen ist. Wir wünschen dem jungen, sympathischen Unternehmer weiterhin viel Erfolg in unserem Ort. ■



...damit unser Leben
menschlicher wird. **SPD**

MEISTERBETRIEB

hifi - antennen - fernseher

C. TEWS

breite straße 7 - 2214 hohenlockstedt - telefon 04826/1411

schallplatten - autoradio - video - alarmanlagen

BEIM KAUF SCHON AN DEN SERVICE DENKEN

Impressum

Herausgeber: SPD - Ortsverband
Hohenlockstedt

Redaktion : Horst Dobrindt
(verantwortlich)
Heinz Westphal
Matthias Dobrindt
Heike Neugebauer
Uwe Neugebauer
Walter Rudolph
Helmut Westphal
Hans-Jürgen Bohn
Rolf Gerhards

Anschrift : Breite Straße 47
2214 Hohenlockstedt

Telefon : 0 48 26 / 25 57

Verantwortlich für Anzeigen:
Walter Rudolph

Druck : Roland - Werbung
Achtern Diek 3
2357 Bad Bramstedt

Haben Sie mal zwei Minuten Zeit für uns?

Die Arbeiterwohlfahrt informiert: Arbeiterwohlfahrt was ist das eigentlich?

Die Arbeiterwohlfahrt (AW) wurde 1919 von Sozialdemokraten gegründet, um „die soziale Auffassung der Arbeiterwohlfahrt in der Wohlfahrtspflege durchzusetzen“. Sie ist der erste Sozialverband in Deutschland, der Sozialarbeit nicht nur als unmittelbare Hilfe für in Not geratene Menschen versteht, sondern aktiv auf eine Veränderung der sozialen Verhältnisse hinarbeitet. 1933 wurde die AW von der Hitler-Diktatur verboten, 1945 neu gegründet.

Die AW ist ein freier Sozialverband. Sie hilft im Geiste der mitbürgerlichen Verantwortung, der Solidarität und Selbsthilfe, ohne nach religiöser, politischer oder sonstiger Zugehörigkeit zu fragen.

Arbeiterwohlfahrt: das bedeutet nicht Wohlfahrt für Arbeiter, sondern Sozialarbeit durch eine Organisation der Arbeitnehmerschaft.

Die Organisation der Arbeiterwohlfahrt

Die Mitglieder der AW sind in Ortsvereinen organisiert. Die Ortsvereine bilden den Kreisverband. Im dreijährigen Rhythmus finden Wahlen statt, bei denen die Ortsvereinsvorstände und der Kreisvorstand gewählt werden. Die ehrenamtlichen Vorstände bestimmen die Richtlinien der Sozialarbeit, die von ehrenamtlichen Helfern und hauptamtlichen Sozialpädagogen, Erziehern und Pflegern geleistet wird. Das „Kasino“ sollte ein Versuch der generationsübergreifenden Freizeit und Sozialpädagogik werden. Kunst, Kultur und Freizeit werden nicht abgepackt geliefert, sondern sie werden verstanden als das, was der Mensch tun könnte (oder tun sollte), wenn er nichts tun muß. Daher hätte das „Kasino“ u.a. folgenden Anspruch: mehr Eigeninitiative als Konsumveranstaltungen, mehr Öffentlichkeit, mehr Offenheit. Das „Kasino“ sollte auch anknüpfen an die Tradition der Volkshäuser der Arbeiterbewegung aus den Zwanziger Jahren. Darüber hinaus wollte die AW mit dem „Kasino“ die bestehenden Spannungen zwischen den Generationen fallweise mit produktiven Lösungen überwinden und mithelfen, daß die eine Generation der anderen ihre bewahrende oder kritische Funktion in einer sich wandelnden Gesellschaft zubilligt.

Altenbegegnungsstätte und Altenhilfe

Weil wir wollen, daß ältere Menschen nach ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben nicht einfach vergessen oder gar abgeschoben werden, planen wir im „Kasino“ eine Altentagesstätte. Ältere Mitbürger sollten dort in allen Fragen des täglichen Lebens beraten werden. Sie könnten dort Mittagessen, Kaffee trinken oder sich einfach mit Altersgenossen unterhalten, Altengymnastik, allgemeinbildende Vorträge und Vorlesungen, Tanzveranstaltungen und Ausflugsfahrten sollten das Programm abrunden.

Jugendzentrum - Freizeitpädagogik

Das „Kasino“ bietet Platz für viele Aktivitäten gleichzeitig, Räume zum Basteln, Arbeitsgruppen für Film, Laienspielgruppen, Musik usw.. Großer und kleiner Saal könnten gleichzeitig genutzt werden, größere Veranstaltungen könnten im Verbund beider Säle genutzt werden. Kinder brauchen Urlaub von den Eltern, vom Leistungsapparat Schule, von der manchmal kinderfeindlichen Umwelt. Viele Kinder verreisen jährlich mit den ehrenamtlichen Helfern der AW in die Sommerferien.

In den Wintermonaten sollen sich die Ferienkinder in den Jugendgruppen der AW treffen und gemeinsam ihre Freizeit gestalten.

Die Gesetze sehen für die Schwerstarbeiterin „Mutter und Hausfrau“ keine Erholung und Kur vor. Die AW tritt für die Aufhebung dieser Benachteiligung ein und ermöglicht Jahr für Jahr annähernd 300 überlasteten Müttern mit schulpflichtigen Kindern seelische und körperliche Regeneration (Erholung).

Doch auch Rentner haben Anspruch auf Urlaub. Die AW verhilft jedes Jahr über 200 Senioren zu Ferien in altersgerechten Erholungsstätten.

